

Affe, Ara, Säbelantilope

Tiere im Porzellandesign auf dem Weg in die Moderne aus der Sammlung Grambeck

Ganz Deutschland feiert in diesem Jahr das Bauhaus. Ganz Deutschland? Das Thüringer Landesmuseum Heidecksburg bietet in Rudolstadt das ultimative Kontrastprogramm zu Funktionalität, Rationalität, Konstruktivität und Zweckmäßigkeit. Seine Ausstellung „Das Tier in Porzellan“ präsentiert mit zweckfreien bildhauerischen Kunstwerken, gesteigert bis zum Artistischen in Form und Staffage, Luxus pur. Dabei zeigt sie vom reifen Jugendstil bis zum Bauhaus eine weitere interessante Facette der Moderne. Das Genre der Tierdarstellung in der Kunst fand im späten 19. Jahrhundert zunehmende Aufmerksamkeit. Dazu trug insbesondere das sprunghafte Anwachsen von Zoologischen Gärten bei, die es Künstlern ermöglichte, unmittelbares Naturstudium vor den lebenden Tieren zu betreiben und so auch ihrem Wesen nachspüren zu können, wie etwa Adolph Menzel im „Kinderalbum“.

Mit dem neu erwachten Interesse an der Natur, das im Jugendstil künstlerischen Ausdruck fand, gewannen auch Tierplastiken an Bedeutung. Die Künstler erkannten im Porzellan ein ideales Material – auch durch die Möglichkeit der Vervielfältigung. Vor gut 30 Jahren begann Joachim Grambeck eine künstlerisch anspruchsvolle Sammlung aufzubauen, die ausschließlich farbig staffierte Objekte enthält – wegen der Farbwirkung und des spezifischen Oberflächenglanzes zumeist in Unterglasur. Die Auswahl der 111 Exponate für diese Ausstellung konzentriert sich auf die drei großen königlichen Manufakturen Meissen, Nymphenburg und Berlin sowie die Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst. Für alle vier arbeiteten angestellte sowie freie Künstler.

Nach den barocken Meisterwerken von Gottlieb Kirchner und Johann Joachim Kändler erlebte um 1900 die Tierplastik zuerst in der Meissener Manufaktur eine erneute, nun auch breiter aufgestellte Blüte. Ihr produktivster Modelleur war der Autodidakt Paul Walther. Seine Schöpfungen zeichnen sich durch eine straffe, klar gegliederte Formen-



Paul Walther (1876 – 1933), „Perlhuhnchahn“, Porzellanmanufaktur Meissen, 1909, H. 35,3 cm



Arthur Storch (1870 – 1947), „Tiger mit Antilopenkopf“, Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst, 1927, H. 29,5 cm

sprache von ausdrucksvoller Plastizität und eine großzügige, fließende Staffierung aus. Das zeigt sich beispielsweise in den gestrafften und dabei lebendigen Körpern eines „Affens“ (1906), eines „Perlhuhnchahns“ (Abb., 1909) und eines „Pelikanpaars“ (1916).

Das meisterhafte Können aller, ob Gestalter oder Hersteller, manifestiert sich besonders überzeugend in den zahlreichen, meist zweiteiligen Tiergruppen. Hier fasziniert das Zusammenspiel des präzisen Erfassens vom charakteristischen Verhalten der Tiere – ob in Lauerstellung, Ruhe oder Spiel und Kampf – mit der räumlich-plastischen Ausdruckskraft und der brillanten Leuchtkraft der Unterglasurfarben. Viele Porzellanfreunde und Porzellankünstler schätzen das strahlende Weiß des Werkstoffs, es bietet aber auch einen idealen Grund insbesondere für Unterglasurfarben. Das zeigt sich in dieser Ausstellung besonders eindrucksvoll. Die Staffage zwischen naturalistischer Wiedergabe und geradezu ornamentaler Abstraktion ist ein wichtiger Grund für die Faszination, die von den meisten Werken ausgeht. Das gilt gleichermaßen für die in vollem Lauf dahinjagenden Barsois von Otto Kramer, für das in Lauerstellung befindliche Leopardpaar von Otto Pilz – beide für die Schwarzburger Werkstätten um 1920 – sowie für die dynamische Steinbockgruppe und die Säbelantilopen, die Pilz für die Meissener Manufaktur gefertigt hat.

Zu den international bedeutendsten Künstlern gehört der Österreicher Anton Puchegger. Er ist hier mit Arbeiten für die KPM Berlin sowie für die Schwarzburger Werkstätten präsent. Die imposante Elefantengruppe für die KPM nimmt 1912 mit ihren kantigen Formen beider Tiere auf einem Sockel im Jugendstil Elemente von Expressionismus und Art déco vorweg. Gleiches gilt für die intime Gruppe eines Affenweibchens mit Jungen.

Aus der unmittelbaren Nachbarschaft der Hei-

decksburg sind die großen Meister der Schwarzburger Werkstätten repräsentativ vertreten: Arthur Storch durch einen eindrucksvoll dramatischen „Tiger mit Antilopenkopf“ (Abb.), Hugo Meisel mit einem prachtvoll modellierten und staffierten großen Papagei (1920) sowie Wilhelm Neuhäuser mit einem „Papagei auf Füllhorn“ in bestem Art

Faszinierendes Zusammenspiel von Tierverhalten, Ausdruck und brillanter Leuchtkraft durch Unterglasurfarben

déco und einem lebensgroßen „Fuchs mit Hahn“. Überhaupt sind große, zum Teil lebensgroße Plastiken wie auch Theodor Kärnners „Pfauhahn“ (1921) und „Großer Ara“ (1920) aus der Nymphenburger Manufaktur künstlerische und technische Glanzpunkte dieser von Anna Großkopf kuratierten „Zerbrechlichen Menagerie“.

Werke, wie die hier ausgestellten, wurden für ein großzügiges räumliches Umfeld geschaffen und von finanzkräftigen Kunden zur repräsentativen Ausstattung ihres Zuhauses erworben. Sie erzielen auch heute auf Auktionen gute Preise. Diese Ausstellung zeigt, warum: Es ist ein Fest für die Sinne, begleitet von einem elaborierten Bildband, darin ein Statement des Sammlers und meisterhafte Fotografien von Ulrich Fischer.

Hans-Peter Jakobson

RUDELSTADT „Das Tier in Porzellan. Sammlung Grambeck“, Thüringer Landesmuseum Heidecksburg, bis 29. September
 Katalog 19,50 €
www.heidecksburg.de